



In Brüssow freute sich der Gollmitzer Daniel Walter (links) über die Ankunft von Danny Greschick aus Fürstehagen.



Dirk Fischer, hier an der Fahrertür, ist mit Kind und Kegel zum Treffen der Ostfahrzeug-Fans gekommen.



Auf der Schwalbe haben Pittiplatsch und Frau Elster Platz genommen.

FOTOS: M. STREHLOW

Legendäre Trabbi-Treffen in Brüssow stehen vor dem Aus

Von Monika Strehlow

Seit zehn Jahren treffen sich Enthusiasten von Ostfahrzeugen in Brüssow. Das Trabant Team Uckermark sorgte bisher immer dafür, dass alles glatt ging. Doch diesmal fühlten sich die Organisatoren allein gelassen.

BRÜSSOW. Es sei vorweg gesagt: Die Organisatoren des 54. Parkfestes in Brüssow haben sich alle Mühe gegeben. Doch ein Trabbi-Treffen der Oldtimerfreunde der Uckermark wird es offenbar in der bekannten Form nicht mehr geben. Bisher hielt der Göritzer Daniel Pohl als Cheforganisator die Fäden in der Hand. Bei bis zu 450 Fahrzeugen, die zu Höchstzeiten den Brüssower Campingplatz ansteuerten, verlangte das ein Höchstmaß an Organisationstalent und Nerven. Als Pohl mit seinen Mitstreitern

vom Trabant Team Uckermark langsam in die Jahre kam, schalteten sie einen Gang zurück. Vor zwei Jahren verzichteten sie erstmals auf eigene Wettbewerbe wie Luftfilter-Stapeln, Felgen-Stemmen, Geschicklichkeits-Parcours oder preisgekröntes Quiz. Sie schlossen sich terminlich dem traditionellen Parkfest Brüssow an, damit war die Unterhaltung mit Nachmittagsprogramm und abendlichem Freiluftkonzert gesichert. So wie gerade am Wochenende mit „Remmi von Demmi“ und „Geier Sturzflug“. Der Ruf des Trabbi-Treffens litt darunter nicht. Es kamen trotzdem die Fans von der Ostseeküste oder aus dem Süden Thüringens. Schließlich war das „Trabant- & Ostfahrzeuge-Treffen Uckermark“, wie es 1994 erstmals in Templin auf die Beine gestellt und seit 2007 in Brüssow fortgesetzt wurde, beinahe legendär.



Trabbis mit und ohne Zelt waren auf dem Platz zu bewundern.

Doch in diesem Jahr wurden die Organisatoren auf eine harte Probe gestellt. Anfangs dauerte es viel zu lange, bis die Stadt mit dem Trabant Team Uckermark einen Vertrag abschloss. Daraufhin zog sich Pohl zurück. Als er schwer krank wurde, wurde klar, was er alles für diese Veranstaltung leistete. Nach dieser Erfahrung will er sich die Organisation für ein weiteres Oldtimertreffen in Brüssow kaum noch auf die

Schulter laden. So wurde in diesem Jahr aus der Not eine Tugend gemacht. Es gab kein offizielles Trabbi-Treffen, die Anreisenden mieteten sich am Wochenende auf dem Campingplatz ein und kamen so zu ihrem geliebten Wiedersehen, Fachsimpeln und Klönen.

Dirk und Birka Fischer, die aus dem uckermärkischen Schöneberg mit der gesamten Familie und sechs Zweitaktern angereist wa-

ren, wollten auch in Zukunft Brüssow ansteuern. Für ein Foto stellten sich alle um den knuffigen P60, Baujahr 1964, in den der 52-Jährige seine ganze Schrauberkunst gesteckt hatte. „Wir kommen seit neun Jahren nach Brüssow und möchten diese Tage auf dem Zeltplatz nur ungern missen“, sagte Dirk Fischer. „Für uns ist es Wohlfühlen in alten Zeiten, das ist DDR. Ich sammle auch DDR-Rundfunkgeräte.“

Ähnlich sieht es Daniel Walter aus Gollmitz. Der Berufskraftfahrer hatte gerade erst seinen „Hoppel 1“ vor dem Vergessen gerettet. Der voll ausgerüstete Feuerwehr-LO hatte in Löbau ein Mauerblümchen-Dasein gefristet, bis er mit 41 Jahren auf den Felgen, aber nur 7100 Kilometern auf dem Tacho zu ihm kam. „Als Kind durfte ich mit einem solchen LO zum Rübensammeln fahren. Heute ist dieser hier

mein Wohnmobil“, sagte Walter lachend und begrüßte mit festem Handschlag Danny Greschick. Der kam gerade aus Fürstehagen mit einem 43 Jahre alten „Star“ angeknattert. Mit dem voll „Patina“ steckenden Oldie fährt der Maurer täglich fünf Kilometer zur Arbeit.

So brachte jeder seine Geschichte mit nach Brüssow. Christian und Katharina Grüneberg schenkten ihrem Filius zum Beispiel zum elften Geburtstag ein Moped von 1965. „Das habe ich für Maximilian selbst aufgebaut“, erklärte der Berliner ganz stolz.

Auch das Trabant Team Uckermark hatte zwei schöne Tage, wie Daniel Pohl beteuerte. Er meinte, dass es für die Stadt Brüssow schade wäre, wenn das weithin bekannte Oldtimertreffen nicht mehr stattfinden sollte. „Ich bin zu Gesprächen bereit“, sagte Pohl.



Das ist Agility. Der Hund springt über die Hindernisse, der Mensch läuft nebenher und gibt Kommandos.

FOTOS: J. FOETZKE

Wenn der Wauwi Slalom rennt

Von Jörg Foetzke

Die Randower Running Dogs haben ein Agility-Turnier ausgerichtet, bei dem sie selbst tolle Ergebnisse erzielten.

PASEWALK. Agility – so heißt dieser Sport für Hund und Herrchen. Der Vierbeiner muss dabei einen Hindernisparcour in festgelegter Reihenfolge überwinden – der Mensch läuft mit und gibt die Kommandos. Sogar Turniere gibt es, und der Hundesportverein Randow Running Dogs war jetzt schon zum vierten Mal Ausrichter eines Events. Mit der Resonanz konnten die Gastgeber zufrieden sein, 945 Starter aus ganz Deutschland waren angereist. „Für die Wettkampfbedingungen bekamen wir viel Lob“, berichtet Vereinsvorsitzender Marc Waterstradt, der mit seinen gut 25 Mitstreitern bei

der Vorbereitung nichts dem Zufall überlassen hatte. Und auch bei den Wettkämpfen wussten die Running Dogs zu überzeugen. Zwei Siege,

mit denen vorher eigentlich nicht zu rechnen war, errangen Viola Kücken aus Löcknitz und ihre Bordercollie-Mischlingshündin Ghina.



Claudia Flemming aus Grambow und ihre Hündin Halina. Am ersten Wettkampftag erzielte das Duo aus Grambow beachtliche Ergebnisse, am zweiten Tag ging gar nichts.

Dabei war aber auch das Glück auf ihrer Seite. Denn in der Seniorenklasse gab es lediglich drei Starterpaare, wobei die Gegner eigentlich schneller waren als das Löcknitzer Duo. Aber während die anderen Hunde auf dem Parcours Fehler machten, blieb Ghina ohne Fehl und Tadel – und gewann. Aber auch die anderen Platzierungen der Randow Dogs können sich sehen lassen. Marc Waterstradt mit Bordercollie Eireen erreichte in der Klasse A1 unter anderem einen fünften und einen siebten Platz. Auch Claudia Flemming und ihre katalanische Hütehündin Halina wussten zu überzeugen. Mit dem achten und dem 15. Platz konnte man durchaus zufrieden sein. Dafür klappte dann bei den folgenden zwei Umläufen kaum etwas. „Der Hund hat manchmal seinen eigenen Kopf“, sagte Claudia Flemming.